

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen (im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S}). Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 56.

Dienstag, 15. Mai 1900.

36. Jahrgang.

Kundschau.

Die Joeben an die Mitglieder des Schwarzwalddereins zum Versand kommende Karte Wildbad-Calw bildet das 1. Blatt der auf 9 Karten berechneten 2. Reihe von Vereinskarten. Hergestellt wurde dieselbe von dem bekannten Kupferstichinstitut Peters in Stuttgart. Der Maßstab ist 1 : 500 000; die Grundlage der vom Verein herausg., im Eigentum des Vereins befindlichen Karte bilden die vor Kurzem veröffentl. Blätter des Statist. Landesamts in 1 : 25 000; es ist somit das neueste amtliche Material verwendet, was namentlich von besonderem Wert für das reichhaltige Wegnetz und die in 20 m Abstand gelegten Höhenkurven ist. Die plastische Schummerung ist in hohem Grad geeignet, das steilere Gelände an den scharf eingeschnittenen Gebirgsflüssen darzustellen; selbst an den Steilrändern des Enz- und des Nagoldthales lassen sich Höhenkurven und Wege unter der Schummerung noch sehr gut unterscheiden. Um die gediegene Herstellung der Karte hat sich namentlich der Schriftleiter Prof. Dölker Verdienste erworben. Das 2. Blatt Freudenstadt-Aniebis wird zum Beginn der Reisezeit des nächsten Jahres erscheinen.

Hall, 11. Mai. Sicherem Vernehmen nach haben im Prozeß Faulhaber-Herwig sowohl beide Angeklagte, als die K. Staatsanwaltschaft auf Revision verzichtet. Die Ablieferung der Angeklagten in die Strafanstalten zu Kottenburg und Heilbronn ist erfolgt.

Berlin, 12. Mai. Hiesigen Meldungen zu Folge gilt es in unterrichteten Kreisen als sicher, daß die Session sowohl des Reichstages wie des Landtages über Pfingsten hinaus bis Ende Juni sich erstrecken soll. Die Regierung besteht darauf, daß außer dem Flottengesetz die Unfallversicherungsgesetze, das Reichsfeuchengesetz und das Münzgesetz erledigt werden. Ob außerdem das Fleischbeschaugesetz und die „Lex Heinze“ noch zur Verathung gestellt werden, ist noch immer nicht entschieden.

Kassel, 8. Mai. Nachdem gestern und heute in hiesiger Gegend eine erdrückende Schwüle geherrscht, endete sich heute nachmittag von 2 bis 5 Uhr ein furchtbares Unwetter über Kassel und Umgegend, welches nicht nur von ungewöhnlicher Dauer; sondern auch seltener Heftigkeit war. Neben ungewöhnlich vielen Blitzeinschlägen fiel ein starker Hagel von Taubeneigröße und richtete

mit den wolkenbruchartigen Regengüssen großen Schaden an. Der Blitz schlug ein und zündete in mehreren Fällen. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr fuhr aus dem dicht herunterhängenden düsteren Gewölk zwei Mal ein Blitzstrahl in die aufgestapelten Holz- u. Dielen-Vorräte der Firma Leistner in der Leipziger Straße gegenüber der Siechenhofkapelle. Das ausgetrocknete Holz brannte wie Zunder, im Moment standen die sämtlichen, mit Dachpappe bedeckten Schuppen und Hallen mit samt den angrenzenden Vorräten und Bretterstöcken in hellen Flammen, der weite Lagerplatz ein einziges Flammenmeer, aus dem haushoch die Feuergerben zum Himmel emporloderten, die Bevölkerung aller Stadtteile alarmierend! Eine intensive Glutherrschaft, so daß man sich nicht nähern konnte; es brannten für ca. 100 000 M. Holz und Bretter. Noch ehe die städt. Feuerwehr am Platze war, standen zwei neuerbaute, massive fünfstöckige Wohnhäuser, welche mit der Hinterfront an den Lagerplatz anstoßen, ebenfalls in Brand. Die Bewohner der oberen Stockwerke hatten kaum das Leben zu retten, da die Fenster von der Hitze zertrümmert und die Treppenhäuser brannten. Den übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehren gelang es schließlich ein Weiterumsichgreifen zu hindern. Von den beiden Häusern sind die oberen Stockwerke abgebrannt, der andere Teil ist ausgebrannt. Mehrere der Abgebrannten haben leider nichts versichert. — Das Unwetter hat auch in der Provinz großen Schaden angerichtet.

London, 12. Mai. In einer Rede, die Chamberlain gestern in Birmingham hielt, erklärte dieser, daß die englische Regierung die Unabhängigkeit der Burenrepubliken nicht anerkennen könne. Die Buren-Republiken müßten dem Reiche ihrer Majestät einverleibt werden und unter englische Flagge gelangen. Nichtsdestoweniger werde es aber möglich sein, daß den beiden Republikern kurze Zeit nach der Einverleibung eine Verwaltung wie die von Indien gegeben werde. Die Regierung hoffe sogar, daß schließlich die beiden Republikern dieselbe Autonomie erhalten würden, wie augenblicklich Australien und Kanada. Die Regierung wird, wenn es sein muß, das Urtheil über diese Frage von der gesammten Nation einholen.

— Der Newyork Herald hat von seinem Korrespondenten am Zand-Fluß folgendes Tel. erhalten: Ich sah heute den Präsi-

denten Steijn. Er sagte: „Wir werden bis auf den letzten Mann kämpfen. Nicht einer meiner Bürger geht unwillig in den Kampf. Wir haben niemals daran gedacht, Transvaal im Stich zu lassen. Wir werden am Baalflus, bei Pretoria und später in den Bergen kämpfen. Vom Frieden haben wir nichts zu hoffen, während wir durch den Kampf alles gewinnen können. Jeder leichte Erfolg der Briten wurde von einer schrecklichen Niederlage gefolgt. Auf Glandslaagte folgte Colenso, auf Belmont Modder River, auf Bloemfontein Sannas Post.“

Sevilla, 11. Mai. Gestern fanden hier Ruhestörungen statt. Man schleuderte Steine in die Räume des Militärkasinos. Gendarmerie trieb die Menge auseinander welche Widerstand leistete. Mehrere Zivilpersonen und Polizeibeamte wurden verwundet. Militär besetzte die Straßen.

Barcelona, 11. Mai. Gestern abend erneuerten sich die Ruhestörungen. Einige Volkshaufen errichteten Barricaden und empfingen die Gendarmerie mit Gewehrschüssen. Diese erwiderte das Feuer. Auch von den Terrassen und Balkonen wurden auf die Gendarmen Schüsse abgegeben. Mehrere Personen wurden verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt. Es geht das Gerücht, daß der Belagerungszustand proklamiert werden soll.

Madrid, 12. Mai. Nachdem über Barcelona der Belagerungszustand verhängt worden ist, ist alles ruhig.

Madrid, 12. Mai. In den Provinzen Barcelona und Valencia ist der Belagerungszustand erklärt. In Barcelona-Stadt beginnen Kriegsgerichte ihre Thätigkeit auszuüben. Verhöre von Verhafteten haben begonnen. In Valencia dauern die Ruhestörungen fort. Die bei den Kundgebungen Beteiligten leisten der Gendarmerie Widerstand. In Sevilla herrscht andauernd große Erregung, die Läden sind noch geschlossen.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

London, 11. Mai. Lord Roberts meldet vom 10. d. M. Abends 9 Uhr: Ich hatte heute einen erfolgreichen Tag. Ich trieb den Feind von einem Ort zum andern. Die britischen Truppen befinden sich jetzt 8 Meilen nördlich vom Zandflus. Die Kavallerie und die berittene Infanterie stehen in Ventersburg, die Division Tuckers bei Diefontein und die

Truppen Hamiltons mit Kavallerie in Broadwood. Wie ich zuletzt von ihnen hörte, waren sie auf dem Marsche nach dem Kreuzungsweg in der Nähe von Bentersburg begriffen. Hamilton begegnete einem hartnäckigen Widerstande. Die Brigade Smith-Dorriens war einige Stunden beschäftigt, Hamiltons Nachhut zu schützen. Die bisher gemeldeten Verluste sind unbedeutend.

Nietpruit, 10. Mai. Die Buren traten dem britischen Vormarsch am Zandflus entgegen. Sie halten die Stellungen nördlich des Flusses besetzt, die sich längs der ganzen britischen Linie von Hamiltons Truppen im Osten bis zu Huttons Truppen im Westen ausdehnen. Das Gefecht wurde hauptsächlich von der Artillerie geführt. Auch die Infanterie war an mehreren Punkten engagiert, welche 2 Kopjes nahm. Die britischen Verluste sind unbedeutend. Das Gefecht endete mit dem Rückzuge der Buren. Die Engländer machten 20 Gefangene. Der Vorstoß der englischen Truppen dauert fort.

London, 9. Mai. Dem Bureau Laffan wird aus Smaldeel vom 8. Mai gemeldet: Am Vetslusse trieben die Gordon-Hochländer ein Kommando Buren in die Flucht, Husaren schwitten sie ab und tödteten über siebzig Buren. Hamiltons Division kämpfte letzte Woche jeden Tag und hatte weniger als hundert Mann Verluste.

London, 10. Mai. Lord Roberts meldet aus Maseru vom 8. d. M.: Ladybrand und Ficksburg sind von den Buren verlassen. Die Beamten haben alle Bücher und Dokumente mit sich genommen und Alles zerstört, was über die Entstehung des Krieges und der Bewaffnung der Buren mit Mausergewehren von Transvaal aus Aufschluß geben könnte.

London, 10. Mai. Aus Kapstadt wird berichtet, daß der Vormarsch des Generals Buller gegen die Biggerasberge begonnen hat. Die Buren ziehen sich zurück.

W i ü s s e l, 11. Mai. Von hier wird aus bester Burenquelle bestätigt, General Botha habe Kroonstad zu räumen beschloffen, so daß der Einzug der Engländer daselbst unmittelbar bevorstehen würde. Botha werde erst an der Baallinie, wohin das ganze Burenheer konzentriert werde, ernststen Widerstand leisten.

Unterhaltendes.

Der zweite Schuß.

Völkzerzählung aus dem Böhmerwalde von
Maximilian Schmidt
(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Nach dem Volksglauben ist die arme Seele, welche darauf gelegen, aus dem Fegfeuer erlöst, wenn das Brett vermodert und zerfällt.

Der Gebrauch der Totenbretter ist in vielen Gegenden Altbayerns und im Gebiete der künischen Freibauern üblich. Daß solche Totenbretterplätze oft zur Gespensterfurcht Veranlassung geben, ist selbstverständlich; bei Nachtzeit umgeht man sie gern, am Tage aber bleibt man vor denselben stehen und besorgt die unter dem Namen des einstigen Inhabers stehende Bitte:

„Komm' her, mein Freund steh still,

Und merk', was ich dir sagen will:

Bet mir ein Vaterunser mit heller Stimm', Weil ich so früh gestorben bin.“ u. s. w.

Katherl suchte, an der Kapelle angekommen, nach dem Totenbrette des ermordeten Försters, auf dem zu lesen war:

„Er fand den Tod bei treuer Pflichterfüllung durch die rucklose Hand eines Wilderers.“

Sie flehte zu dem Geiste des Verstorbeneu, daß er ihr beistehen möge, den wahren Mörder zu entlarven.

Als sie am Plattenberger Forsthaufe vorüber ging, wurde sie auch sofort von dem neuen Förster bemerkt, der nichts Geligeres zu thun hatte, als vor das Haus zu treten und das Mädchen zu begrüßen. Katherl zwang sich, so freundlich als möglich mit Venno zu sein, so daß dieser hocherfreut darüber, ihr seine Begleitung nach Fuchsberg anbot. Katherl dankte zwar für jetzt, nahm aber das Anerbieten für den Rückweg an. Das war mehr, als der Mann zu hoffen gewagt. Und zu hoffen begann er aufs neue. Kaum konnte Venno die Rückkehr des Mädchens erwarten, und als es endlich kam, lud er es ein, sein Haus zu besichtigen, dem nichts mehr fehle, als — die Hausfrau.

Katherl dankte und versprach, das ein anderes Mal zu thun. Die Mutter ginge ihr ein Stück Weges entgegen und sie möchte dieselbe bei dieser Kälte nicht zu lange auf sich warten lassen; aber seine Begleitung nehme sie an.

So schritten beide auf dem Wege gegen Rothenbaum zu. Der Jäger rühnte seine nunmehrige sichere Stellung und fing dann ganz unvermittelt an, dem Mädchen von seiner Reizung zu sprechen. Aber Katherl stellte sich, als verstände sie ihn nicht.

Zu der Nähe der Kapelle versuchte Venno in einen die Krümmung des Weges abschneidenden Gangsteig einzulenken, welcher durch ein paar kleine Waldparzellen führte und auf welchem in der That die Kapelle umgangen werden konnte. Aber Katherl erklärte bestimmt, daß sie auf dem Hauptwege zu bleiben wünsche. Venno machte verschiedene Einwände, bis das Mädchen fragte:

„Fürchtst die ebba gar vor die Totenbretter an der Kapelle dort?“

„Fürchten? Warum soll i mi denn fürchten?“ fragte der Jäger lachend. „I fürcht mi vor gar nix, als davor, daß du mi nöd gern hab'n kaannst. Gehn wir den Weg, der dir am besten paßt.“

Als sie zu den Totenbrettern kamen, sagte das Mädchen, ihren Begleiter scharf beobachtend:

„Ge', laß uns an' Vaterunser beten für die arn' Seel von dein Vorfahr, der auf dem Brett da g'legen is.“

Venno wechselte etwas die Farbe, als er einen Blick nach dem Brette warf, aber er erwiderte ohne Zaudern:

„Ob's eam was nützt, des Vaterunser, is an' andere Frag. I hon mei' eigene Ansicht übers Fegfeuer. I moan, dös brennt uns schon g'höri auf dera Welt so, daß für die ander nimmer viel überbleibt: 's kimmt halt drauf an, was der Mensch für a G'wissen hat.“

„Venno, hast du a guats oder a schlechts G'wissen?“ fragte Katherl rasch.

„Nöd schlechter, als taufend andere und aa nöd besser. Für an' Jaga is's

guat gnuu und wenn's d' mei' Weib wern möcht, sollst's ja sehgn, daß schon mit mir ausz'kömma is. Aber jetzt gehn ma weiter.“

Doch Katherl hielt an.

„Du willst mi zum Weib nehma, Venno? Da muuß vorerst alles zwischen mir und dir klar sein. Sag mir, fühlst du di ganz unschuldi am Förster sein Tod?“

„Wie kimmt zu so ara Frag?“

„Ja no', mir hat halt traamt, du hätt'ft d' Hand dabei im G'spiel g'habt.“

„Aber du woast dennast, daß der Schneidergirgl der Thäter g'we is!“

„Wohl woast i 's, daß er für die That büßen muuß. Aber mei' Traum will mir nöd aus 'n Kopf und i kann dir mei' Jawort nöd eher geben, bis d' mir nöd g'schworn hast, daß d' ganz und gar unschuldi bist am Förster sein Tod.“

Venno schaute das Mädchen forschend an, dann lachte er wieder und antwortete:

„Warum sollt i dös nöd b'schwörn kinna?“

„So leg dei' Hand aufs Totenbrett da und sag: Gott straf mi, wenn i luig!“

„Was dir nöd einfällt!“ versuchte Venno zu lachen. „Aufs Totenbrett?“

„Ja, du woast doch, daß dös 'n Mörder beim Nama waast und der legt sei' Hand nöd hin, weil er sunst elendi dahin sterbet.“

Der Jäger hielt den prüfenden Blick des Mädchens aus.

„Na', was d' aber du für g'späßige Sachen hast!“ sagte er dann. „Laß dir's mit mein Schwur genügen; was brauchts no' weitere Faxen?“

„Also du legst dei' Hand nöd ans Brett?“

„Dazua hon i loa' Lust.“

„So bhät di Gott!“ Katherl, that als wollte sie sich entfernen.

„Halt aus!“ sagte jetzt Venno. „Du woast schon, daß d' mi um an' Daam draahn kaunst, und daß d' siehgst, wie r i ganz nach dein Will'n thua, so leg i halt d' Hand hin und sag:

„Gott straf mi, wenn i luig!“

Dabei hatte er in der That die Hand ans Totenbrett gelegt und in ziemlich gleichgültiger Weise den Schwur geleistet.

Katherl glaubte jetzt in der That, dem Manne schwer unrecht gethan zu haben. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

— Eine Reise von Pforzheim nach Heidelberg auf dem Wasser per Ruderboot wurde von fünf Herren des Pforzheimer Ruderklubs vollendet. Am ersten Reisetage, Nachm. 4 Uhr, wurde bei dem Bootshause gegenüber der Insel hier abgefahren und bis nach Mühlacker gerudert. Am zweiten Tage wurde in Mühlacker früh abgefahren, aber nachdem Lomersheim erreicht war, kippte das Boot in der starken Strömung durch Unvorsichtigkeit eines Ruderers um. Alle fielen in das kalte, reißende Wasser, einer der Herren setzte sich auf das umgekehrte Boot und trieb dasselbe ans Ufer, die übrigen mußten ans Land schwimmen. Nun wurden die Kleider rasch getrocknet und nach drei Stunden Aufenthalt nach Vietigheim gefahren. Am dritten Tage wurde von Vietigheim bis zur Einmündung der Enz in den Neckar und noch bis Heilbronn gerudert, und am vierten Tag wurde die 96 Kilometer lange Strecke von Heilbronn nach Heidelberg zurückgelegt.

Die Straßburger Post entnimmt dem „Arbeiterfreund“ folgendes Geschichtchen: In einem Dörfchen ist der hochweise Gemeindevater zur Beratung des Budgets versammelt. Der Bürgermeister verliest einen Titel nach dem andern. Keine Einwendung wird seitens des Gemeinderats gemacht. Endlich bei Titel 12 der Ausgaben — Porto 35,40 Mk. — macht ein neugebackenes Gemeinderatsmitglied die Bemerkung: „Halte Se Herr Maire, die Summe votir ich net; ich hab' ke Porto

(Bordeaux) trunke; die wuna g'esoffe han, solle ne oi zahle.“ — Ein einschlimer Mann erlebte neulich das „Wiesbadener Tageblatt“, welches mit dem dortigen „Generalanzeiger“ in beständigem Unfrieden lebt. Ersteres stand nämlich im Verdachte, letzterem neben anderen Sachen auch Konzertprogramme nachzudrucken. Der „Generalanzeiger“ schob nun, um der Sache auf den Grund zu gehen, einem solchen Programm folgende spassige Piece ein:

6. Tschechische Weisen:
Grebnellesch bá . . . Emmargorp
„Ella Regiezna“ . . . Laréneg
Moy nekcurd . . . Riw
Das „Tageblatt“ ging auf den Leim und druckte auch diese vier Zeilen ab. Andern Tags erklärte der „Generalanzeiger“ den Sinn der „tschechischen“ Worte. Von unten, rückwärts hinaufgelesen, heißen sie buchstabengetreu: Wir drucken vom Generalanzeiger alle Programme ab. Schellenberg.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß verschiedene hiesige Häuserbesitzer Erweiterungen ihrer Gasleitungen vorgenommen und hiezu andere Handwerksleute, als den, von der Stadtgemeinde, für diese Arbeit einzig und allein aufgestellten Gasmeister **Karl Güthler**, hier verwendet haben.

Gemäß Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 30. April d. J. werden die hienach aufgeführten Bestimmungen des Gasvertrags mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß die Stadtverwaltung auf korrekter Durchführung dieser Vorschrift beharren und die Abgabe von Gas in die anderweitig hergestellten Röhrenleitungen verweigern muß.

§ 23 des Gasvertrags lautet:

„Die Herstellung und Unterhaltung der Apparate im Innern der Gebäude darf nach polizeilich genehmigten Vorschriften stattfinden und kann nur durch die Arbeiter der Unternehmer auf Kosten des betreffenden Privaten vorgenommen werden. Sollte jedoch in der Ausführung der Arbeit Verzug eintreten und solche nicht auf eine dem Bedürfnis entsprechende Weise beschleunigt, d. h. Reparaturen nicht innerhalb 48 Stunden und Installations-Arbeiten nicht innerhalb 8 Tagen von der Zeit der Bestellung an, ausgeführt worden, so sind die Hausbesitzer berechtigt, die Arbeiten durch andere, als die Arbeiter der Unternehmer ausführen zu lassen. Dabei wird noch bemerkt, daß es den Privaten freigestellt sein soll, zu bestimmen, aus welcher Fabrik die Installations-Gegenstände durch Vermittelung der Unternehmer bezogen werden sollen.“

Den 11. Mai 1900.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 19. Mai
Mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad und zwar:
aus Abt. II. 3 Unt. Tiefengrund und
II. 48 Vord. Rastkittelberg: 139 Stück
Fichten Langholz mit Fm: 4 I., 24 II.,
56 III. und 34 IV. Cl.
aus Abt. I. 22 hint. Riesenstein, II. 3
Unterer Tiefengrund und II. 48 Vord.
Rastkittelberg 1401 St. Tannen-Lang-
holz mit Fm: 173 I., 257 II., 290 III.,
341 IV. und 25 V. Cl. sowie 79 Stück
Tannen-Sägholz mit Fm: 33 I., 13 II.
und 10 III. Cl.

Der Verkauf des Stammholzes aus
I. 22 hinterer Riesenstein findet **klassen-
weise** statt.

Neuere

Dienstmädchen

das gut kochen kann, als Haushälterin
zu einigem Herrn bei gutem Lohn ge-
sucht.

Zu erfragen im Comptoir d. Bl.



Einen gut erhaltenen modernen

Kinderwagen

hat billig abzugeben.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Nur einen Tag hier!
Kaufe

zurückgesetzte Waaren aller
Art, große, sowie kleine Posten,
auch ganze Lager gegen

sofortige Cassa.

Offerte unter P. & Co.
1000 bef. die Expedition d.
Blattes.

XX
X  X
X **Anzeige.** X
X Unterzeichneter empfiehlt sich tit. Einwohner- X
X schaft Wildbads und Umgebung in vorkommenden X
X Fällen für Lieferung von
X **Grabdenkmälern** X
X in allen gewünschten Steinarten in solider Aus- X
X führung bei billigen Preisen. Zeichnungen und X
X Steinmuster stehen jederzeit zu Diensten. Entwürfe und Boranschläge X
X werden kostenfrei ausgefertigt.
X Hochachtungsvoll X
X **W. Krauss, Werkmeister.** X
X
XX

Cigarren, Rauch-, Schnupf- und Kau- Tabak empfiehlt D. Treiber, König-Karlstraße.

Griechische Weine
ärztlich empfohlen von **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen
ferner:
Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen, empfiehlt
F. Funk (G. Lindenberger)
Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache hiemit die erg. Mitteilung, dass ich

heute **Montag** den 14. Mai
Hauptstrasse Nr. 110 eine

Fisch-, Wild-, Geflügel-, Delicatess-Handlung

verbunden mit **Weinstube** eröffnen werde.
Indem ich reelle, prompte und aufmerksame Bedienung zu-
sichere zeichne

Achtungsvoll

A. Blumenthal.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775 1/2 Millionen Mark.
Baufonds am 1. März 1900: 252 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad:
Carl Bätzner.

Deutscher Flottenverein, Landesauschuss für das
Königreich Württemberg.

Unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs.

Marine-Ausstellung

zu Stuttgart in den Räumen
des Königsbaus vom 5. bis einschließlich Montag 21. Mai 1900.

Die Ausstellung enthält Modelle sämtlicher Schiffsgattungen unserer Marine, wie Panzerdampfer, Panzerfahrzeuge, Panzerkanonenboote, große und kleine Kreuzer, Kanonenboote, Schulschiffe und Torpedofahrzeuge; ferner Modelle älterer Kriegsschiffe vom 17. Jahrhundert an, von Schnell- und Postdampfern, See- und Flussdampfern, von großen Segelschiffen und Lustjachten, Schiffseinrichtungen, Schiffsmaschinen und Kesseln, Schiffsgeschützen, Torpedos, Seeminen und Unterseebooten; Rettungs- und Rettungsbojen, Schiffs- und Mannschafts-Ausrüstungsgegenstände, Standarten, Flaggen, Pläne, Bilder u. A.

Täglich geöffnet von vorn. 9 Uhr bis abends 10 Uhr.
Eintrittspreise: An den Wochentagen: 50 Pfg. — Katalog frei,
Sonntagen: 20 Pfg.
Für Schüler und Schülerinnen unter Führung der Lehrer 10 Pfg.

Besucher der Ausstellung genießen auf der württemb. Staatsbahn mit einfacher Fahrkarte 2. oder 3. Klasse **freie Rückfahrt** bei einer Entfernung von über 20 Kilometer von Stuttgart, wenn ihre Fahrkarte in der Ausstellung abgestempelt worden ist und die Rückfahrt am Tage der Lösung der Karte erfolgt.

Versicherungsbestand über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigste berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Christof Treiber, Feilenhauer in Wildbad.

Tapezier-Gehilfen

finden sofort Beschäftigung bei
W. F. Bischoff
Pforzheim.



Messmer's
gerösteter
Caffee

feinste Mischungen

Per Pfund Mk. 1, 1.20, 1.40, 1.60
1.80, 2 und Mk. 2.50.

Niederlage bei
Chr. Brachhold, Wildbad.
Gustav Hammer,

Im Verlag von A. Wildbrett ist
soeben erschienen:

Der Ueberfall

in Wildbad

ein vaterländisches Schauspiel
aus dem 14. Jahrhundert, in 3 Aufzügen
für eine Volkshöhne in Wildbad
von
Dr. med. **Teufel**, Stadt- u. Distrikts-
Arzt in Wildbad.

64 Seiten. Preis eleg. cart. Mk. 1.—

EYACH

Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

Friedr. Schofer z. Enzthal
Pforzheim.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
Illustr. Hauptkatal. über



Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt.
1 Jahr Garant., am billigst
bin — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Blick-Fahrpläne

für Württemberg und Baden, Sommer-
dienst 1900, sind à 15 Pfg. zu haben
bei
Chr. Wildbrett.



MACK'S

PYRAMIDEN

Glanz-Stärke

ist das Beste Stärkemittel.

Überall vorrätig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg.
Herrlich Mack (Fabrik, von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a. D.

